

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Haushaltungskurs

Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde <Mannheim>

Mannheim, [ca. 1915]

Das Wirtschaftsgeld

urn:nbn:de:bsz:31-106241

Das Wirtschaftsgeld.

Jede Hausfrau weiß, daß Wohl und Wehe ihrer Familie zu einem großen Teil davon abhängt, welchen Gebrauch sie von ihrem Wirtschaftsgeld macht. Aber sie weiß meist nicht, welche wichtige Stellung sie im gesamten deutschen Wirtschaftsleben einnimmt. Ueber 60 Prozent des gesamten Volkseinkommens werden von den Hausfrauen für die Bedürfnisse des täglichen Lebens ausgegeben. Welche Macht hat die Hausfrau in Händen, und wie kann sie durch die Art, wie sie Geld und Material verbraucht, zu ihrem Teil mithelfen am Wiederaufstieg des deutschen Volkes! Es ist erhebend, so seine eigene Leistung eingegliedert zu sehen in das Volksganze, Wert und Wichtigkeit seines Tuns zu fühlen. Wenn die Hausfrau weiß, daß die zweckmäßige Einteilung und Verwendung ihres Wirtschaftsgeldes also nicht nur für die eigene Familie, sondern für die Gesamtheit von Bedeutung ist, so wird ihr das ein Ansporn sein, ihre Ausgaben genau zu überwachen. Dabei kommt sie von selber auf die Notwendigkeit einer genauen Buchführung. Der Ueberblick, den die Hausfrau dabei gewinnt, ist ihr in mancherlei Hinsicht eine wertvolle Hilfe. Wie manchesmal steht man vor der Notwendigkeit größerer Ausgaben, die recht wichtig wären, aber man weiß nicht, wie man sie ermöglichen soll. Dagegen werden kleine Summen leicht hingegeben; man sagt sich, „die paar Groschen machen den Kohl nicht fett“, und ist sich dabei gar nicht bewußt, welche Summen aus diesen paar Groschen hier und da und dort im Laufe des Jahres zusammenkommen; sie hätten vielleicht ausgereicht, unerfüllbare größere Wünsche zu befriedigen. Es erleichtert das Auskommen mit einem bestimmten Wirtschaftsgeld sehr, wenn man sich vorher einen Voranschlag macht, der die Summen festsetzt, die für die einzelnen Gebiete des Haushalts verbraucht werden können.

Solch ein Voranschlag ist wirklich keine so schwierige Sache, wie es zunächst vielleicht aussieht. Wenn man sich nur einmal frisch ans Werk macht, so geht es wie mit den meisten Sachen; es geht leichter als man dachte. Natürlich müssen die geltenden Preise und der tatsächlich erforderliche Verbrauch dabei berücksichtigt werden, damit der Voranschlag auch eingehalten werden kann. Notwendige Aenderungen ergeben sich aus der Praxis von selber. Es gibt sogar Hausfrauen, die sich für jede Woche ihren Voranschlag für die täglichen Ausgaben machen, ihren Küchensettel darnach einrichten und auf diese Weise gut auszukommen verstehen.

Der Voranschlag wird am Anfang des Jahres aufgestellt. Die Einnahmen sind meist bekannt; nach ihnen haben sich die Ausgaben zu richten. Eine tüchtige Hausfrau wird, wenn irgend möglich, ihre Ausgaben so zusammenstellen, daß im Laufe des Jahres auch eine Kleinigkeit erspart werden kann, eine Rücklage für unvorhergesehene Zwischenfälle, für Krankheiten oder für die Erziehung und Ausbildung der Kinder. Ein Teil der Ausgaben ist feststehend, wie Miete, Beitrag zur Krankenkasse, zur Feuer- und Lebensversicherung und ähnliches. Mit diesen Beträgen beginnt man die Aufstellung, indem man errechnet, wieviel Prozent des Einkommens sie ausmachen. Die übrigen Ausgaben — für Nahrung, Kleidung, Feuerung usw. — sind veränderlich, sie müssen prozentual dem Einkommen angepaßt werden.

Wir nehmen als Beispiel wieder die Familie auf Seite 6. Das Jahreseinkommen des Mannes beträgt 4800 RM., die Einkommensteuer ist dabei schon abgezogen. Die Miete macht 80 RM. im Monat; für Lebensversicherung, Feuerversicherung, Kirchensteuer und dergl. sind monatlich 28 RM. zu zahlen. Unser Voranschlag würde sich demnach folgendermaßen gestalten:

Voranschlag:
bei einem Jahreseinkommen von RM. 4800.—

		im Jahr RM.	im Monat RM.
Nahrung	40 %	1920.—	160.—
Wohnung	20 %	960.—	80.—
Kleidung und Wäsche	7½ %	360.—	30.—
Heizung und Beleuchtung	3½ %	168.—	14.—
Steuer und Versicherungen	7 %	336.—	28.—
Erhaltung und Vermehrung des Hausrats	5 %	240.—	20.—
Erholung und Vergnügen	4 %	192.—	16.—
Löhne und Geschenke	2 %	96.—	8.—
Zeitung, Vereinsbeiträge, Porto usw. . .	2 %	96.—	8.—
Sonstiges	3 %	144.—	12.—
Ersparnisse	6 %	288.—	24.—
	100 %	4800.—	400.—

Erhöht sich das Einkommen, so braucht natürlich die Ausgabe für Nahrung nicht im gleichen Maße zu steigen. Wenn das Einkommen doppelt so groß geworden ist, so wird deswegen doch nicht doppelt so viel gegessen. Ist das Einkommen dagegen bedeutend kleiner, so wird der Prozentsatz für die

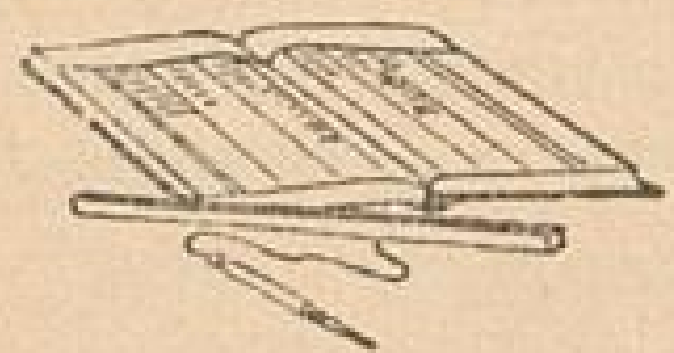
Nahrung höher berechnet werden müssen. Man nimmt dann, wie das zweite Beispiel zeigt, etwa 50—60 Prozent des Einkommens dafür an. Wieviel Prozent man für dieses oder jenes einsetzt, das richtet sich auch nach den persönlichen Bedürfnissen und dem Zuschnitt des Haushaltes. Nur darf selbstverständlich die Gesamtsumme von 100 Prozent nicht überschritten werden.

Voranschlag:
bei einem Jahreseinkommen von RM. 2400.—

		im Jahr <i>RM</i>	im Monat <i>RM</i>
Nahrung	55 %	1320.—	110.—
Wohnung	20 %	480.—	40.—
Kleider und Wäsche	7 %	168.—	14.—
Heizung und Beleuchtung	5 %	120.—	10.—
Erhaltung und Vermehrung des Hausrats	2 %	48.—	4.—
Versicherungen	2 %	48.—	4.—
Erholung und Vergnügen	3 %	72.—	6.—
Geschenke	1 %	24.—	2.—
Zeitung, Vereinsbeiträge, Porto usw. . .	2 %	48.—	4.—
Sonstiges	1 %	24.—	2.—
Ersparnisse	2 %	48.—	4.—
	100 %	2400.—	200.—

Nach dem als Beispiel gewählten ersten Voranschlag haben wir ein monatliches Wirtschaftsgeld von 160 RM. und auf den Tag entfielen 5.33 RM. Berechne ich für erstes und zweites Frühstück sowie für den Nachmittagskaffee je 40 Pfg., so blieben durchschnittlich für Mittag- und Abendessen zusammen 4.13 RM. Nach dieser Summe werde ich meinen Speisezettel einrichten, dabei ist noch in Betracht zu ziehen, daß ich in den Wintermonaten, wo ich von den eingelegten Vorräten zehre, vom Wirtschaftsgeld etwas erübrigen muß für die Monate, wo ich den Winterbedarf an Kartoffeln, Eiern, Äpfeln, Marmelade und dergl. einlege.

Die häusliche Buchführung



soll so einfach wie möglich sein. Sie darf nicht viel Zeit beanspruchen, soll aber trotzdem übersichtlich sein. Wir greifen aus der Fülle der Möglichkeiten ein Beispiel heraus, das uns geeignet erscheint und das wegen seiner Einfachheit von jeder Frau sowie jederzeit von einem Dienstmädchen geführt werden kann.

Wir legen uns zwei Hefte an: eines für die Küchenausgaben allein, das andere für die Gesamtausgaben. Nach unserem Voranschlag wissen wir, daß wir monatlich für die Küche über eine Summe von 160 RM. zu verfügen haben. Diese Summe wird also im Küchenheft als Einnahme gebucht. Haben wir vom Wirtschaftsgeld des letzten Monats noch etwas erübrigt, so kommt dies im neuen Monat ebenfalls unter die Rubrik „Einnahmen“. Auf der linken Seite des Heftes tragen wir Monat und Tag ein, die Einnahmen und sofort nach dem Einkauf die Menge samt dem Preise des gekauften Nahrungsmittels. Die rechte Seite erhält Längsrubriken mit den Ueberschriften der verschiedenen Nahrungsmittel. Sie dient zur rascheren Uebersicht beim Monatsabschluß; wir können sie jeweils abends oder auch alle paar Tage in einer freien Stunde eintragen. In die äußerste Spalte rechts wird die Gesamtausgabe des Tages eingeschrieben, die wir durch Queraddieren erhalten. (Manche Frauen lassen die linke Seite fort; diese ist jedoch wertvoll, weil sie uns jederzeit Aufschluß gibt über die Art, Menge und den Preis des einzelnen Nahrungsmittels, was die rechte Seite allein nicht so schnell und einfach tut.) Dazu gehört dann noch ein zweites Heft für die übrigen Ausgaben. Es wird in gleicher Weise geführt wie das erste Heft und enthält auf der linken Seite die Rubriken: Wohnung, Nahrung, Kleidung und Schuhe, Heizung und Beleuchtung, Steuer und Versicherung, Erhaltung des Hausrates, Erholung und Vergnügen, Löhne und Geschenke, Zeitung, Beiträge und Porto, Sonstiges (Siehe Voranschlag).

Der Monatsabschluß gestaltet sich wieder genau wie beim Küchenheft. Mit Hilfe der Monatsabschlüsse dieses zweiten Heftes machen wir am Ende des Jahres unseren Jahresabschluß.

Diese Art der Buchführung ermöglicht uns nicht nur ein rasches Eintragen während der Arbeit, sie gewährt uns auch noch nach Jahren einen genauen Ueberblick über die benötigten Mengen und die Preise der einzelnen Waren, ist uns also eine wertvolle Hilfe bei der Aufstellung des Voranschlags, wie auch bei unseren verschiedenen Einkäufen im Großen, wie Holz und Kohlen, Kartoffeln, Äpfeln, Eiern zum Einlegen und ähnliches mehr, worauf wir später noch zu sprechen kommen werden.

Unser Beispiel würde sich also folgendermaßen gestalten:

Tag	Monat	Betreff	Ein- nahmen	Milch u. Käse	Butter u. Fett u. Fisch	Fleisch	Eier	Bac- waren	Ge- müße Obst	Speze- reien	Son- stige	Ge- samt- aus- gaben
1.	Juli	2 Ltr. Milch <i>RM</i> 0,64; 1 Brot 0,34; 8 Brötchen 0,32; 2 Pfd. Erbsen 0,50; 5 Pfd. Kartoffeln 0,45; 1 Pfd. Schweine- fleisch 1,20	<i>RM</i> 160,—	<i>RM</i> 0,64	<i>RM</i> 2,90	<i>RM</i> 1,20	<i>RM</i>	<i>RM</i> 0,66	<i>RM</i> 0,95	<i>RM</i> 0,22	<i>RM</i>	<i>RM</i> 3,45
2.	"	2 Ltr. Milch 0,64; 8 Brötchen 0,32; 1 Pfd. Fett 0,80; 1 Pfd. Margarine 1,—; 1/2 Pfd. Butter 1,10; Salat 0,10; 1 Pfd. Sah 0,07; 1 Pfd. Zwiebel 0,15		0,64	2,90			0,32	0,10	0,22		4,18
3.	"	1 1/2 Ltr. Milch 0,48; 8 Brötchen 0,32; Brot 0,34; 5 Pfd. Mehl 1,40; 1/2 Ltr. Salatöl 0,80; 1 Ltr. Essig 0,45; 5 Kohl- rabi 0,30; 1 Pfd. Rirschen 0,50		0,48				0,66	0,80	2,65		4,59
4.	"	2 1/2 Ltr. Milch 0,80; 8 Brötchen 0,32; 1/2 Pfd. Aufschnitt 1,—; 10 Eier 1,18; 1 Pfd. Reis 0,50; 1 Pfd. Grieß 0,36; 1 Pfd. Würfelzucker 0,45; 5 Pfd. Kristall- zucker 2,—		0,80		1,00	1,18	0,32		3,31		6,61
		u. s. w.					u. s. w.					

Monatsabschluss: Einnahmen *RM* 160,—
Ausgaben *RM* 149,50
Kassenrest = 10,50 *RM*

Jahresabschluss:

1927	Monate:	Einnahmen: <i>RM</i>	Ausgaben: <i>RM</i>
1.	Januar	400.--	356.75
2.	Februar	400.—	378.40
3.	März	400.—	385.90
4.	April	400.—	367.30
5.	Mai	400.—	389.—
6.	Juni	400.—	430.—
7.	Juli	400.—	391.35
8.	August	400.—	384.90
9.	September	400.—	395.—
10.	Oktober	400.—	412.68
11.	November	400.—	352.50
12.	Dezember	400.—	445.17
		4 800.—	4 688.95
Saldovortrag			111.05
		4 800.—	4 800.—

Einkauf und Verbrauch.

Eines der Geheimnisse guten Wirtschaftens besteht darin, daß man alle Ausgaben vermeidet, die unproduktiv sind, d. h. niemand zugute kommen. Solche Ausgaben entstehen durch eine oft unbewusste Verschwendung im Kleinen, wie auch durch zu schnelle Abnützung von Einrichtungsgegenständen und Haushaltgeräten infolge mangelnder Sorgfalt beim Gebrauch oder unrichtigen Einkaufs. Wer mit den Kennzeichen der Waren und Materialien Bescheid weiß, und sie beim Einkauf beachtet, kauft vorteilhafter und sachgemäßer ein. Einige Winke über zweckmäßigen Einkauf und wirtschaftlichen Verbrauch werden deshalb jeder Hausfrau willkommen sein und ihr Anregung zu eigenem Nachdenken geben. Eigenes Nachdenken aber ist es ja, was die Hausarbeit immer wieder fruchtbar und reizvoll macht.

Beim Einkauf von Möbeln wird man stets gute Waren aus solidem abgelagertem Holz vorziehen, da andere Möbel leicht Risse bekommen. Verzierungen, die die Sachen verteuern und das Reinhaltten erschweren, fehlen am besten ganz. An schlichten gediegenen Formen, am wirklich Guten und Schönen